

Telemedizin in Sachsen

Fachgespräch mit Ministerpräsident Tillich

Im Rahmen eines von Kammerpräsident Erik Bodendieck und Ministerpräsident Stanislaw Tillich – bundesweit erst- und einmalig – initiierten Fachgesprächs, an dem unter anderem auch Dr. med. Franz-Josef Bartmann, Vorsitzender des Telematik-Ausschusses der Bundesärztekammer und Präsident der Landesärztekammer Schleswig-Holstein, Dr. med. Klaus Heckemann, Vorsitzender der KVS, der AOKPlus Vorsitzende Rainer Striebel, Friedemann Schmidt, Präsident der Sächsischen Landesapothekerkammer und der ABDA, Vertreter der Krankenhausseite und der Forschung, zwei Firmenvertreter aus dem StartupCenter in Leipzig sowie einige Praktiker teilnahmen, verschafften sich die Beteiligten einen Überblick über den Status Quo und die Pläne betreffend die Telemedizin aus Sicht der sächsischen Staatsregierung und die Möglichkeiten der Telemedizin aus Sicht der Ärzteschaft.

Die Digitalisierung hat in den letzten Jahren auch im Gesundheitswesen verstärkt Einzug gehalten. Die Nutzung digitaler Instrumente und Verfahren, etwa in der Radiologie, der Pathologie und in der Labordiagnostik, hat sich durchgesetzt und ein Ende der Entwicklung ist nicht absehbar. Keine Klinik, kaum eine Arztpraxis verzichtet heute auf ein Informationssystem zur internen Verwaltung von Patientendaten. Während der Aufbau einer sicheren Telematikinfrastruktur in Verbindung mit der elektronischen Gesundheitskarte aber nur relativ schleppend vorankommt – allerdings befinden sich die ersten medizinischen Anwendungen wie etwa der Medikationsplan und die Arzneimitteltherapiesicherheitsprüfung sowie der Notfalldatensatz in einem fortgeschrittenen Entwicklungsstadium, ist man hingegen beim Einsatz klassischer Telemedizin-



Ministerpräsident Stanislaw Tillich und Erik Bodendieck, Präsident der Sächsischen Landesärztekammer (r.) © SLÄK

anwendungen deutlich weiter. Beispielhaft erwähnt seien die Akutversorgung zum Beispiel von Schlaganfallpatienten oder die Versorgung chronisch Erkrankter, zum Beispiel schwer herzinsuffizienter Patienten oder Typ-2-Diabetikern.

Gerade im Aufbau einer Telematikinfrastruktur sieht die Politik insbesondere mit Blick auf die zukünftige Gewährleistung einer flächendeckenden medizinischen Versorgung im ländlichen Raum vielversprechende Möglichkeiten, nämlich einen breiteren Zugang zur medizinischen Versorgung sowie eine effiziente Abstimmung zwischen den Beteiligten, neue Formen der Betreuung der Patienten im häuslichen Umfeld und auch sektorenübergreifende Anwendungen. Wirft man einen Blick auf Sachsen, so muss man allerdings konzedieren, dass der Umbau hin zu digital vermittelten Untersuchungen, Diagnosen und Behandlungen von Patienten nur relativ zäh voranschreitet. Bislang existieren nur einige wenige Pilotprojekte wie etwa „CCS Telehealth Ostsachsen“ oder das „Antibiotikanetzwerk ABNW“. „Was einzelne Inselösungen angeht, so sind wir im Freistaat gut aufgestellt, jedoch fehlt es an einem Gesamtsystem, insbesondere im Anwendungsbereich“, konstatierte Ministerpräsident Tillich, der zu Beginn der Veranstaltung die Frage aufwarf, was man

in der medizinischen Versorgung digitalisieren und in Prozesse bringen könne.

Präsident Erik Bodendieck unterstrich die Aussagen des Ministerpräsidenten in seinem Fazit der Diskussionsrunde und stellte Kommunikationsdefizite insbesondere zwischen den verschiedenen Versorgungssektoren fest. „Der Arzt wird in der zukünftigen zunehmend digitalisierten Welt eine andere Funktion haben als heute und sich wieder mehr der sprechenden Medizin zuwenden können, zum Wohle der Patientenversorgung.“ Er betonte ausdrücklich, dass die zunehmende Digitalisierung den Arzt nicht ersetzen, jedoch das ärztliche Handeln weiterentwickeln werde, wobei gelten müsse, dass dies dem Patienten aber auch nicht schaden dürfe.

Ziel des Fachgesprächs, das fortgesetzt werden soll, ist es, mit Blick auf die demografische Entwicklung in Sachsen unter verstärkter Nutzung der Telemedizin Vorschläge für ein zukünftiges medizinisches Versorgungsmodell, insbesondere im ländlichen Raum, zu entwickeln und dafür die entsprechenden Voraussetzungen für eine funktionierende Telematikinfrastruktur zu schaffen.

Dr. Michael Schulte Westenberg
Hauptgeschäftsführer